



Online und vor Ort:

So unterstützt dich die Berufsberatung



go
abi.de

Ausbildung

Anspruchsvoll und vielseitig:
Kaufmännische Ausbildungen

Arbeitsmarkt

Die Zukunft mitgestalten:
Chancen der Energiebranche

Berufsbild

Was genau macht
eine Gerontologin?



Editorial

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,



ürdest du dir von deiner besten Freundin die Haare schneiden lassen? Oder deinen Onkel bitten, dein Smartphone zu reparieren? Wohl eher nicht. Es gibt eben Dinge im Leben, die wir lieber Fachleuten anvertrauen. Warum

also nicht auch auf professionelle Unterstützung zurückgreifen, wenn es um deine Berufswahl geht? Schließlich geht es dabei nicht um einen Haarschnitt, sondern um deine Zukunft.

Bei allen Themen rund um die berufliche Orientierung sind die Beraterinnen und Berater der Agenturen für Arbeit die richtigen Ansprechpartner. Sie sind für dich da – egal ob du erst am Anfang deines Berufswahlprozesses stehst oder schon nach konkreten Ausbildungs- oder Studienplätzen suchst. Das heißt natürlich nicht, dass deine Familie und deine Freunde keine guten Ratgeber sind! Ihre Unterstützung ist ebenfalls ein wichtiger Baustein auf dem Weg zum passenden Beruf.

Bei den Beraterinnen und Beratern der Agenturen für Arbeit kannst du dir sicher sein, dass sie dir unvoreingenommen und objektiv zur Seite stehen. Sie verfügen über umfangreiches Wissen zu all deinen beruflichen Möglichkeiten, kennen weitere Anlaufstellen und haben ganz individuelle Tipps für deine Situation parat. Wie eine solche Beratung aussieht, für welche Anliegen du sie in Anspruch nehmen kannst und wie du dich am besten auf ein Gespräch vorbereitest, erfährst du in dieser Ausgabe ab Seite 10.

Weiteren Input in Sachen Berufs- und Studienwahl bieten regelmäßig das abi>> Magazin sowie abi.de. In dieser Ausgabe stellen wir kaufmännische Ausbildungen vor, beleuchten die Arbeitsmarktaussichten in der Energiewirtschaft und geben Einblick in den Arbeitsalltag einer Gerontologin.

Viel Spaß beim Lesen wünscht
die abi>> Redaktion



AUSBILDUNG

Allrounder im Unternehmen

Kaufmännische Ausbildungen stehen bei Abiturienten ganz oben auf der Beliebtheitsskala. **6**



IM FOKUS

„Ein wichtiger Anstoß“

Was bringt die Berufsberatung? Drei Abiturienten ziehen für abi>> ein Fazit. **10**



ENERGIEMANAGER

Energiefressern auf der Spur

Stephan Brandl (34) berät Unternehmen in Sachen Energieverbrauch. **24**



KAUFMANN IM E-COMMERCE

Faible für das Internet

Nils Birke (20) absolviert bei Otto eine Ausbildung zum Kaufmann im E-Commerce. **8**



CHECKLISTE

Mit Plan ins Berufsleben

abi>> zeigt dir, wie die Berufsberatung vom ersten Gespräch bis zur Nachbereitung ablaufen kann. **16**



WAS MACHT EINE ...?

Gerontologin

Anna Tonzer (31) möchte mit neuen Konzepten die Lebensumstände alter Menschen verbessern. **26**

STUDIUM

Allrounder im Unternehmen
Kaufmännische Ausbildungen punkten mit vielfältigen Aufgaben und attraktiven Aufstiegsmöglichkeiten. **6**

Faible für das Internet
Neue Wege geht Nils Birke (20) als einer der ersten Auszubildenden zum Kaufmann im E-Commerce. **8**

IM FOKUS

„Der Termin war ein wichtiger Anstoß“

Abiturienten berichten von ihren Erfahrungen, die sie mit der Berufsberatung gemacht haben. **10**

Orientierung ist ein Prozess

Wie laufen Beratungsgespräche ab und was können sie bringen? Das beantwortet Berufsberater Dirk Dankert im Interview. **12**

Selbst informieren mit diesen Angeboten

Die Bundesagentur für Arbeit hält eine große Bandbreite an Medien- und Serviceangeboten bereit. **15**

Mit Plan ins Berufsleben

Orientierungslos? abi>> gibt dir einen Leitfaden mit an die Hand, der dich optimal durch die Berufsberatung führt. **16**

Vom Wunsch zur Wirklichkeit

Welche Berufe passen zu meinen Interessen? Im Gespräch mit Berufsberater Christoph Kremer tastet sich Alina Schritt für Schritt an ihre Möglichkeiten heran. **18**

Den Realitätssinn stärken

Wie ein Beratungsgespräch laufen kann, wenn man schon konkrete Vorstellungen hat, zeigt das Beratungsprotokoll von Robert. **20**



ARBEITSMARKT

Eine Branche im Wandel

Die Energiewende ist eine große Herausforderung für die Energiewirtschaft – aber auch die Chance, unsere Zukunft aktiv mitzustalten. **22**

Energiefressern auf der Spur
Energiemanager Stephan Brandl (34) sorgt dafür, dass Unternehmen weniger Energie verbrauchen. **24**

WAS MACHT EINE ...?

... Gerontologin

Dass Menschen in Würde alt werden und sterben können, ist das Ziel von Gerontologin Anna Tonzer (31). **26**

WEITERE RUBRIKEN

- Editorial **2**
- News **4**
- Fun/Impressum **27**
- Vorschau/Leseraktion ... **28**



Foto: Julien Fertl



Foto: Julien Fertl



Foto: Julien Fertl

Pflegebranche

Einheitliche Ausbildungsempfehlung in der Pflege

Ab 1. Januar 2020 gibt es neue Rahmenpläne für Pflegeausbildungen. Sie stellen eine Empfehlung für die berufliche Pflegeausbildung dar und stehen auf den Internetseiten des Bundesinstituts für Berufsbildung kostenlos zur Verfügung. Es handelt sich um die ersten bundeseinheitlichen Rahmenpläne in diesem Bereich.

Diese hat eine Fachkommission nach dem Pflegeberufsgesetz erarbeitet. Die neuen Ausbildungspläne wurden vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) geprüft. Ziel ist es, die Rahmenpläne schnellstmöglich der Ausbildungspraxis zugänglich zu machen und dadurch für einen bundesweit einheitlichen Rahmenplan für die berufliche Pflegeausbildung zu sorgen. Sie dienen den Ländern als Empfehlung, um daraus ihre Lehr- und praktischen Ausbildungen zu entwickeln.

Mit der Veröffentlichung stehen erstmals bundeseinheitliche Rahmenpläne für die beruflichen Pflegeausbildungen zur Verfügung.

Mehr Infos:

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
www.bibb.de/de/86562.php

Stellenmarkt

Multilingual – mit Sprachen punkten

Immer häufiger werden Fremdsprachenkenntnisse in den Stellenanzeigen deutscher Unternehmen gefordert. Das belegt eine Untersuchung der Jobsuchmaschine Adzuna, bei der 500.000 Inserate auf der Plattform analysiert wurden. Grund für diese Entwicklung ist eine zunehmend internationale Ausrichtung des deutschen Arbeitsmarkts.

Englisch steht demnach an erster Stelle und wird in fast 92 Prozent der Jobinserate gefordert. Auch auf romanische Sprachen wie Französisch (6 Prozent), Spanisch und Italienisch (je 2 Prozent) wird Wert gelegt. Niederländisch sollten Bewerber in 3 Prozent der Fälle können.

Ebenfalls analysiert wurde, welchen Anteil Fremdsprachenkenntnisse in den Stellenanzeigen der 20 größten Städte Deutschlands einnehmen. In Frankfurt am Main sind sie bei beinahe 20 Prozent der Inserate Kriterium, in München und Düsseldorf bei etwa 15 Prozent und in Berlin bei rund 14 Prozent.

Die Zahlen beziehen sich auf alle Berufsfelder, von der IT bis zur Gastronomie. Stellen für Hochschulabsolventen setzen laut Analyseergebnis höhere Qualifikationen und damit auch die meisten Fremdsprachenkenntnisse voraus.

Mehr Infos:

Adzuna
www.adzuna.de

DAAD

Chatbot beantwortet Fragen zum Auslandsstudium

Amiko heißt der neue Chatbot des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), der bei allen Angelegenheiten in Sachen Auslandsstudium rund um die Uhr weiterhilft. Basierend auf häufig gestellten Fragen liefert er umfassende Informationen und lernt stetig dazu.

Freundlich, hilfsbereit und ausgerüstet mit jeder Menge Wissen – die digitalen Helfer des DAAD-Infocenters sind zu jeder Tages- und Nachtzeit erreichbar. Der bisherige Chatbot hieß Luzie und kommunizierte pro Jahr rund 38.000 Mal mit den Nutzerinnen und Nutzern.

Der intelligente Nachfolger Amiko soll diese Kommunikation künftig noch optimieren. Neben der Schlagworterkenntnung versteht er auch Syntax und lernt durch jede Eingabe hinzu. Sollte er mal etwas nicht wissen, kann eine direkte Anfrage an das Info-Center des DAAD gesendet werden.

Durch dieses Onlineangebot haben Interessierte die Möglichkeit, auf lockere und unkomplizierte Weise ihre Fragen zum Auslandsstudium zu klären, und zwar wann immer sie wollen. In Zukunft soll der Chatbot nicht nur Deutsch, sondern auch Fremdsprachen beherrschen. So haben Bildungsausländer ebenfalls die Möglichkeit, das Angebot zu nutzen.

Mehr Infos:

Deutscher Akademischer Austauschdienst
www.daad.de/ausland/de

*Auslandsstudium?
Ausbildung?
Studium?*

Das sind die nächsten abi>> Chats:

13. November 2019:
Studienfinanzierung

11. Dezember 2019:
Medizin studieren

Illustration: Daria Schreiber

QR-Code

Am 15. und 16. November 2019 in Berlin

Einstieg Berlin

Im vergangenen Jahr wurde die Messe Einstieg Berlin von 13.000 Jugendlichen besucht, die sich rund um die Themen Studium, Ausbildung und Gap Year informieren wollten. Wenn du dir unsicher bist, wie es nach dem Abitur für dich weitergehen soll, bist du hier richtig. Unter anderem erwarten dich Aktivitäten, wie Berufe zum Ausprobieren, ein Rahmenprogramm mit interessanten Vorträgen und ein Bewerbungsmappen-Check mit individueller Beratung. Bei rund 220 Ausstellern kannst du dich außerdem über Auslandsprogramme, Studiengänge und Ausbildungen informieren. Die Messe kannst du am 15. November von 9 bis 15 Uhr und am 16. November von 10 bis 16 Uhr besuchen. Der Eintritt kostet fünf Euro, du kannst dir allerdings eine Freikarte herunterladen, wenn du dich auf einstieg.com registrierst.

Mehr Infos: Einstieg Berlin
www.einstieg.com/messen/berlin.html

Am 23. und 24. November 2019 in Mainz

HORIZON Mainz

Auf der Orientierungsmesse HORIZON in Mainz kannst du all deine offenen Fragen zu den Themen Studium, FSJ, Ausbildung und Auslandsaufenthalt klären. Mehr als 100 Hochschulen, Unternehmen und Organisationen beraten dich am 23. und 24. November persönlich. Das Programm bietet Expertentalks, kostenlose Workshops und Vorträge zu Themen wie Studienfinanzierung, Stipendien oder Berufsorientierung. In einem eigens eingerichteten Forum dreht sich alles rund ums Studieren in Rheinland-Pfalz. Ein besonderer Fokus liegt außerdem auf dem Thema duales Studium. Die Messe HORIZON ist für dich kostenlos. Sie findet an beiden Tagen von 10 bis 16 Uhr im Kurfürstlichen Schloss statt.

Mehr Infos: HORIZON Mainz
horizon-messe.de/mainz

Am 26. November 2019 in Hoyerswerda

Studieninformationstag

„Erkenne, was möglich ist!“ lautet das Motto des Studieninformationstags in Hoyerswerda. Das Angebot an Studiengängen ist vielseitig. Sich für einen zu entscheiden, kann jedoch Kopfzerbrechen bereiten. Wenn du noch Unterstützung bei der Studienorientierung benötigst, könnte dir der Informationstag der Regionalen Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie e.V. weiterhelfen. Hier erwarten dich Hochschulen, öffentliche Institutionen und viele andere Schüler und Schülerinnen, mit denen du dich austauschen kannst. Außerdem kannst du dich bei Vorträgen über deine Möglichkeiten informieren oder in einem persönlichen Gespräch Fragen klären. Die Veranstaltung findet von 10 bis 14.30 Uhr am Beruflichen Schulzentrum „Konrad Zuse“ statt. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Mehr Infos: Schüleragentur Hoyerswerda
con.arbeitsagentur.de/prod/apok/metasuche/suche/veranstaltungen/10000-1002198524-V



Foto: Klaus-Dietmar Gabbert

Termine vereinbaren, Rechnungen prüfen oder das Personal einteilen: In kaufmännischen Ausbildungsberufen ist neben Kommunikationsfähigkeit und einem Gefühl für Zahlen und Relationen vor allem Organisationstalent gefragt.

Kaufmännische Ausbildungen

Allrounder im Unternehmen

Wer Abitur hat und zunächst nicht studieren möchte, entscheidet sich häufig für eine kaufmännische Ausbildung. Kein Wunder: Die Aufgaben von kaufmännischen Angestellten sind vielseitig – und in vielen Unternehmen können sie die Karriereleiter bis zur Führungsposition emporsteigen.



„Ich habe fast jeden Tag mit Kunden zu tun, die beraten werden möchten.“

Lukas Wolnik



Lukas Wolnik zum Beispiel hat sich für eine Ausbildung zum Kaufmann im Groß- und Außenhandel entschieden. „Ich wollte gern einen Beruf erlernen, in dem ich nicht nur am Schreibtisch sitze, sondern auch Kontakt zu Kunden habe“, sagt der 22-Jährige. Nach einem halben Jahr Work & Travel startete er im August 2018 seine Ausbildung beim Lack- und Farbenhersteller Brillux in der Niederlassung Hamburg-Billbrook. „Brillux vertreibt seine Produkte ausschließlich im Direktvertrieb, daher habe ich fast jeden Tag mit gewerblichen Kunden zu tun, die bei uns ihre Ware abholen oder telefonisch beziehungsweise persönlich beraten werden möchten“, sagt der Auszubildende, der somit täglich mit Handwerkern zu tun hat.

Nach dem Abitur war sich Lukas Wolnik nicht sicher, ob er studieren oder eine Ausbildung machen wollte. Auf einer Ausbildungsmesse

informierte er sich über verschiedene Berufe und seine Möglichkeiten nach dem Schulabschluss. „Hier habe ich den Lack- und Farbenhersteller Brillux kennengelernt“, berichtet der 22-Jährige. Er bewarb sich auf eine Ausbildung als Kaufmann im Groß- und Außenhandel und erhielt nach einem Assessment-Center und einem Vorstellungsgespräch die Zusage für die dreijährige Ausbildung.

Nun hilft er bei der Kundenbetreuung, nimmt Aufträge entgegen, arbeitet im Lager mit, gestaltet Präsentationsflächen oder plant die Touren für den Versand. Groß- und Außenhandelskaufleute in anderen Unternehmen kümmern sich häufig auch um den Ankauf von Waren für den Weiterverkauf. Dabei kontrollieren sie den Wareneingang, die Lagerung, den Warenausgang und behalten im Blick, wann neue Ware bestellt werden muss. „Ich helfe oft da aus, wo gerade jemand gebraucht wird“, ergänzt er. Außerdem geht Lukas Wolnik eineinhalb Tage in der Woche zur Berufsschule.



Von wegen nur am Schreibtisch sitzen: Als Kaufmann im Groß- und Außenhandel hat Lukas Wolnik einen abwechslungsreichen Tagesablauf.

Große Auswahl an Berufsmöglichkeiten

Wie Lukas Wolnik entscheiden sich etliche Abiturienten für eine kaufmännische Ausbildung. Der Kaufmann beziehungsweise die Kauffrau im Groß- und Außenhandel ist nur einer von vielen Möglichkeiten. Unter den Top 10 der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge 2016 von Azubis mit Studienberechtigung finden sich dem Berufsbildungsbericht 2018 des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zufolge sieben kaufmännische Berufe.

Angeführt wird die Rangliste von Industriekaufleuten, dicht gefolgt von Kaufleuten für Büromanagement. Bankkaufleute, Kaufleute für Versicherungen und Finanzen, Kaufleute im Einzelhandel und Kaufleute für Tourismus und Freizeit sind ebenfalls beliebte Ausbildungsmöglichkeiten. Grundsätzlich geht es in jedem Beruf darum, wirtschaftlich zu denken und zu handeln. „Sie beschäftigen sich zum Beispiel mit den Themen Steuerung, Controlling, Einkauf oder Marketing“, erklärt Gabriele Jordanski, wissenschaftliche Mitarbeiterin am BIBB.

Ausbildungsplätze in unterschiedlichen Bereichen

Aber nicht in allen Berufen, die die Bezeichnung „Kaufmann“ oder „Kauffrau“ tragen, sind betriebswirtschaftliche Fragestellungen zentral: „Kaufmännische Inhalte spielen etwa bei Informatikkaufleuten, IT-System-Kaufleuten oder Sport- und Fitnesskaufleuten eher eine weniger umfassende Rolle“, merkt Silvia Annen, ebenfalls wissenschaftliche Mitarbeiterin im BIBB, an.

Die meisten Ausbildungsplätze gibt es für Kaufleute für Büromanagement, Kaufleute im

Einzelhandel und Industriekaufleute. „Das bedeutet aber nicht, dass dies unbedingt die beliebtesten Berufe sind“, erläutert Gabriele Jordanski. Es heißt, dass die Unternehmen in diesen Berufen viele Ausbildungsplätze anbieten, die besetzt werden. Daher stehen sie in Ranglisten auf den vordersten Plätzen. Erfahrungsgemäß werden auch Berufe wie Sport- und Fitnesskaufmann häufig von Ausbildungswilligen nachgefragt. „Hier gibt es jedoch weit weniger Ausbildungsbiete“, weiß die Expertin vom BIBB. Der im Jahr 2018 neu eingeführte Beruf des Kaufmanns im E-Commerce läuft gut an.

Kommunikation sehr wichtig

Generell sollte jeder, der eine Ausbildung zum Kaufmann oder zur Kauffrau anstrebt, gut kommunizieren können, weil man häufig mit Kunden und Kollegen aus anderen Abteilungen zu tun hat, sagt Silvia Annen: „Ein Gefühl für Zahlen und Relationen sowie ein Interesse an wirtschaftlichen Zusammenhängen sollte man zudem haben.“ Darüber hinaus ist Organisations-talent eine gefragte Kompetenz.

Nach der Ausbildung warten viele Weiterbildungsmöglichkeiten. In einigen Berufszweigen kann man sich zum Fach- oder Betriebswirt weiterbilden. Auch ein Wechsel in andere Bereiche ist oft möglich. So können Industriekaufleute meist problemlos auch im Groß- und Außenhandel arbeiten. „Wer einen kaufmännischen Ausbildungsberuf erlernt, erwirbt damit die Eintrittskarte in ein großes Berufsfeld und damit bei entsprechender Flexibilität gute Beschäftigungsaussichten“, erklärt Claudia Suttner, Arbeitsmarktexpertin bei der Bundesagentur für Arbeit (BA).

Gute berufliche Perspektiven

941.000 Menschen waren im Juni 2018 in Deutschland in der kaufmännischen Betriebswirtschaft auf Fachkräfteniveau sozialversicherungspflichtig beschäftigt, darunter viele Industriekaufleute. Weitere 402.000 Frauen und Männer arbeiten in Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufen, zum Beispiel als Kaufleute im Groß- und Außenhandel oder als Immobilienkaufleute. „Die Zahl der Arbeitslosen ist in beiden Berufsbe-reichen in den vergangenen Jahren tendenziell gesunken“, sagt Claudia Suttner.

Insgesamt waren 2018 rund 6.100 arbeitslose Fachkräfte auf der Suche nach Tätigkeiten in der kaufmännischen Betriebswirtschaft und 13.400 in Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufen. Dem standen im Jahr 2018 insgesamt rund 9.000 gemeldete Stellen gegenüber, davon gut ein Drittel in der kaufmännischen Betriebswirtschaft. Alles in allem also gute Aussichten. ●



Foto: privat

„Kaufleute beschäftigen sich mit den Themen Steuerung, Controlling, Einkauf oder Marketing.“
Gabriele Jordanski

►>mehr info
www.abi.de

Kauffrau für
audiovisuelle
Medien

**Gib Folgendes
in die Suche ein:**
CodeAFAL



Ausbildung
Veranstaltungs-
kaufmann

**Gib Folgendes
in die Suche ein:**
CodeORMP



Statements

**Gib Folgendes
in die Suche ein:**
CodeMSKH



Faible für das Internet

Nils Birke gehört zu den Ersten seines Berufs. Er wird Kaufmann im E-Commerce beim Handelsunternehmen Otto. Den Beruf gibt es erst seit Herbst 2018. Umso spannender findet der 20-Jährige seine Ausbildung, von der er bei einem Schulbesuch seines jetzigen Arbeitgebers zum ersten Mal gehört hat.



„Ich freue mich, dass die Ausbildung hier neue Wege geht“, sagt Nils Birke. „Die Inhalte, die wir lernen, sind anders als die in herkömmlichen kaufmännischen Berufen.“ Nach einem Praktikum in einem Online-Stoffhandel und der Betreuung der Website der Freiwilligen Feuerwehr in seinem Heimatort war dem 20-Jährigen nach dem Abi klar, dass er irgendetwas im Online-Handel machen wollte.

Drei Jahre dauert die duale Ausbildung zum Kaufmann im E-Commerce, bei der sich Praxis- und Theoriephasen im Betrieb und in der Berufsschule abwechseln. Auf ein bis zwei Monate in der Schule folgt



Spezielle Kenntnisse für den Online-Handel

In der Berufsschule lernt der Auszubildende alle kaufmännischen Grundlagen etwa zu Buchhaltung, Warenbeschaffungsprozessen und Kaufverträgen. Hinzu kommen spezielle Kenntnisse für den Online-Handel, wie Online-Marketing oder der Umgang mit Retouren.

Bei Otto durchläuft er verschiedene Abteilungen. Bisher war er im Bereich Möbel und Einrichtungen, im Einkauf von Premium-Möbeln sowie im Online-Marketing im Einsatz. „Im ersten Bereich habe ich gelernt, wie ein Onlineshop aufgebaut ist und wie eine gute Benutzer-

führung aussieht“, erklärt der Auszubildende. „Im Einkauf hatte ich engen Kontakt zu unseren Lieferanten, mit denen wir gemeinsam die Werbung für die Premium-Möbel gestalten.“ Dabei hat er die Artikel für die Präsentation im Internet mit Daten angereichert und bestehende Sortimente analysiert.

Im Laufe der Ausbildung wird er weitere Bereiche kennenlernen, so zum Beispiel die Personalabteilung, das Finanz- und Rechnungswesen sowie eine Abteilung, die sich mit Service und Logistik befasst, also vor allem dem Lager. „Am besten gefällt mir das Arbeiten in den unterschiedlichen Teams, von denen ich immer wieder gutes Feedback für meine Arbeit erhalte“, sagt Nils Birke. „Außerdem beschäftige ich mich gern mit der Shop-Technik und mit unseren Social-Media-Kanälen.“

Kommunikation und Flexibilität

Zum IT-Experten muss ein Kaufmann im E-Commerce allerdings nicht werden, dafür gibt es Spezialisten. „Aber als Schnittstelle zwischen der IT und den Sortimentsabteilungen muss man zumindest verstehen, was die Technik leisten kann.“ Weil er mit unterschiedlichen Menschen im Unternehmen und auch außerhalb, etwa bei Lieferantenkontakten, zu tun hat, muss Nils Birke viel kommunizieren, was er gerne tut. Dass er selber gern im Internet einkauft, hilft dem Auszubildenden bei seiner Arbeit zusätzlich, sagt er. „Darüber hinaus sollte man flexibel mit Veränderungen umgehen können. Denn der Online-Handel ist eine Branche, die sich ständig wandelt“, gibt er allen Interessenten mit auf den Weg. ●

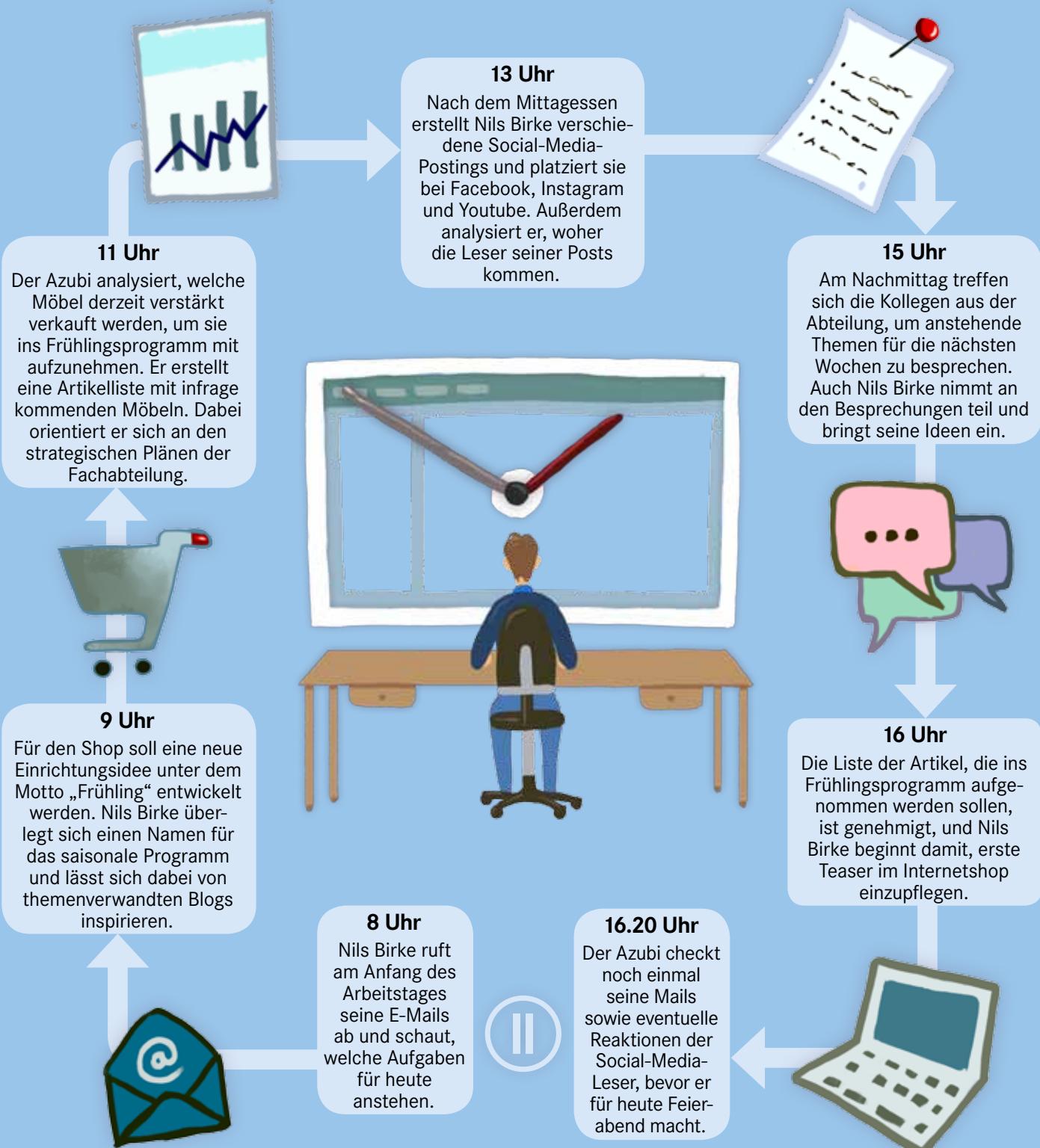


Besonders gerne beschäftigt sich Azubi Nils Birke mit der Shop-Technik und mit den Social-Media-Kanälen.

So kann ein Arbeitstag aussehen

Nils Birke absolviert als einer der ersten eine Ausbildung zum

Kaufmann im E-Commerce. Für abi>> berichtet er von seiner Arbeit im Sortimentsbereich Möbel und Einrichtung.



„Der Termin war ein wichtiger Anstoß“

Was will ich beruflich werden? Und wie kann ich das werden? Um diese elementaren Fragen zu beantworten, haben sich zwei Abiturientinnen und ein Abiturient Unterstützung bei der Berufsberatung ihrer örtlichen Agenturen für Arbeit geholt. Für abi>> berichten sie von ihren Erfahrungen.



Foto: privat

Eva (18)

hat ihr Abitur am Forchheimer Ehrenbürg-Gymnasium gemacht. Kommandes Jahr geht es für die 18-Jährige nach Bamberg zum Studium der Sozialen Arbeit.

> Mein Termin bei der Berufsberatung liegt schon eine Weile zurück: In der 11. Klasse hatte ich bei einem der Besuche des Beraters in der Schule einen Einzeltermin. Danach standen die Klausuren im Vordergrund. Erst nach dem Abi habe ich mich wieder mit der Studienwahl befasst und meine Unterlagen von damals durchgesehen. Gemeinsam mit dem Berater habe ich herausgefunden, dass der Studiengang Soziale Arbeit zu mir passen könnte. Die Frage, was mir liegt, hatten wir im Ausschlussverfahren geklärt. Aus verschiedenen Interessensfeldern konnte ich auswählen, was nicht infrage kommt. So wurden meine Präferenzen nach und nach präziser. Im nächsten Schritt stellte der Berater mir passende Studiengänge vor.

Für mich war der Termin ein wichtiger Anstoß. Ich habe mich zum ersten Mal mit meinen Interessen und beruflichen Möglichkeiten befasst. Auf dieser Grundlage konnte ich sehr gut selbstständig weiter recherchieren und überlegen. Dazu habe ich auch Online-Tests der Hochschulen genutzt und Berufsmessen besucht. **<**



Foto: Sven Reichhold

Das Berufsberatungsgespräch ist ein guter Ausgangspunkt, um selbst aktiv zu werden und weiter zu recherchieren.



Foto: privat

Nina (19)

hat 2019 ihr Abitur am Scharrer-Gymnasium in Nürnberg gemacht. Im kommenden Jahr will sie in Berlin ein Bachelorstudium in Modedesign beginnen.

>> Ich bin äußerst kreativ und modebegeistert. Dass ich beruflich in diese Richtung gehen werde, war für mich schon seit einem Jahr klar. Bei einem Infotag an unserer Schule und einem Termin im örtlichen Berufsinformationszentrum (BiZ) konnte ich meine Vorentscheidung überprüfen. Ich wollte mich informieren, worauf ich bei dieser Studien- und Berufswahl achten muss. Die Berater haben mir ein realistisches Bild vom Studium, den beruflichen Perspektiven und den Verdienstmöglichkeiten vermittelt. Zudem haben sie mir einen Überblick über weitere Optionen gegeben, wie ich meine Interessen beruflich verwirklichen kann. Das hat mir geholfen, zu vergleichen und abzuwagen.

Dass Modedesign das Richtige für mich ist, darüber bin ich mir nun im Klaren. In das Studium gehe ich mit realistischen Erwartungen und weiß, dass eine große Portion Eigeninitiative gefragt ist. Mittlerweile habe ich auch meine Hochschule gefunden – mich zieht es nach Berlin. In den nächsten Monaten arbeite ich an meiner Bewerbungsmappe. **<<**



Foto: Uwe Niklas

Irgendwas mit Mode, aber was? Mithilfe der Berufsberatung fand Nina heraus, dass Modedesign das Richtige für sie ist.



Foto: privat

Noah (19)

Für Noah liegt das Abitur schon ein Jahr zurück. Er hat die Zeit genutzt, um seinen Berufswunsch zu überprüfen. Bald beginnt der 19-Jährige ein Studium der Politik- und Verwaltungswissenschaft in Konstanz.

>> Ich interessiere mich sehr für gesellschaftliche Themen. Journalismus oder Politikwissenschaften waren meine Wunschstudiengänge. Mit der Berufsberatung habe ich erst kurz vor dem Abi gesprochen. An unserem Gymnasium werden alle sechs Wochen Beratungstage mit Einzelterminen angeboten. Das Gespräch mit der Beraterin war sehr hilfreich. Ich hatte Bedenken, dass mir nach dem Politikstudium die Arbeitslosigkeit droht. In dieser Hinsicht konnte sie mich beruhigen. Sie zeigte mir die beruflichen Möglichkeiten sowohl mit politikwissenschaftlichem Studium als auch im Journalismus auf.

Die Beraterin hat mich ermutigt, ein Studium zu beginnen und über Praktika herauszufinden, was mir am meisten liegt. Einen Studienplatz habe ich im ersten Anlauf nicht bekommen. Ich konnte mein Gap-Jahr jedoch nutzen, um praktische Arbeitserfahrung zu sammeln. Die Berufsberaterin hat mir zudem wichtige Hinweise zum Kindergeld gegeben. Das erhalten Eltern nämlich weiter, nachdem man sich um einen Studienplatz beworben hat, auch wenn es zunächst nicht geklappt hat. **<<**



Foto: Sonja Trabant

Wer sich wie Noah für gesellschaftliche Themen interessiert, hat verschiedene Studiengänge zur Auswahl.

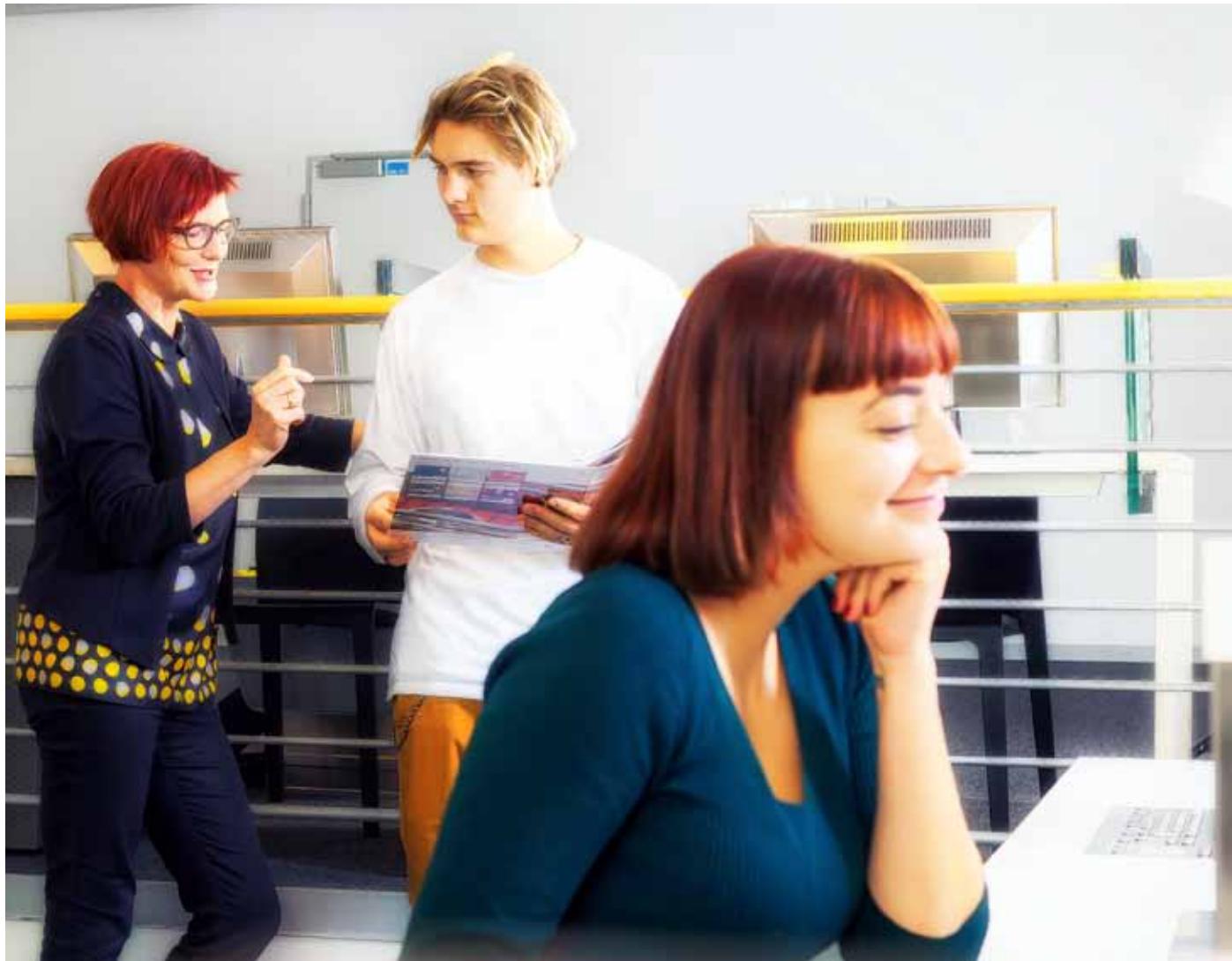


>>interview

„Berufliche Orientierung ist ein Prozess“

Dirk Dankert ist Berufsberater bei der Agentur für Arbeit

Wiesbaden. Seit dreieinhalb Jahren begleitet er Schülerinnen und Schüler bei ihrer beruflichen Orientierung. Im Interview mit abi>> erklärt er, wie Beratungsgespräche ablaufen und was sie bringen können.



Sind meine Vorstellungen realistisch? Die Berufsberaterinnen und -berater helfen dir dabei, deine Berufswünsche zu überprüfen.

abi>> Herr Dankert, Sie als Berufsberater unterstützen Schülerinnen und Schüler bei der beruflichen Orientierung. Wie können diese sich auf ein Beratungsgespräch bei Ihnen vorbereiten?

Dirk Dankert: Zunächst sollten sie sich Gedanken über die eigenen Interessen und Fähigkeiten machen und mit Familie und Freunden darüber sprechen. Gerade diejenigen, die noch keine konkrete Vorstellung haben, sollten uns frühzeitig ins Boot holen. Berufliche Orientierung ist ein Prozess. Wir als Berufsberater können dabei nicht von heute auf morgen den Hebel umlegen.

abi>> Wissen viele der Schülerinnen und Schüler schon, wo es hingehen soll?

Dirk Dankert: Das ist sehr unterschiedlich. Einige kommen bereits in der achten Klasse zur Orientierungsberatung, andere erst nach dem Abitur. Eine grobe Vorstellung haben die meisten. Allerdings ist die nicht immer realistisch, wenn es um die Anforderungen von Studiengängen oder Berufsbildern geht.

abi>> Wie helfen Sie auf die Sprünge?

Dirk Dankert: Wir Berater kennen die Studienwelt, den Ausbildungsmarkt, die Berufswelt und die damit verbundenen Anforderungen. So helfen wir, Enttäuschungen aufgrund

fehlender Orientierung zu vermeiden. Um herauszufinden, ob die Wunschvorstellung passt, simuliere ich in der Beratung typische Situationen eines Vorstellungsgesprächs. Gerne nutze ich außerdem das Selbsterkundungstool (SET) unter arbeitsagentur.de > Schule, Ausbildung und Studium > „Was passt zu mir?“.

Die Zeugnisse schaue ich mir ebenfalls an – neben Noten achte ich auf Fehlzeiten. Für vertiefende Beratung können wir unseren Berufspraktischen Service in Anspruch nehmen. Mit dem Studienfeldbezogenen Beratungstest (SFBT) können Abiturienten für die Studienrichtungen Wirtschafts-, Sprach-, Rechts-, Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie

ABI>> BERUFWAHLFAHRPLAN

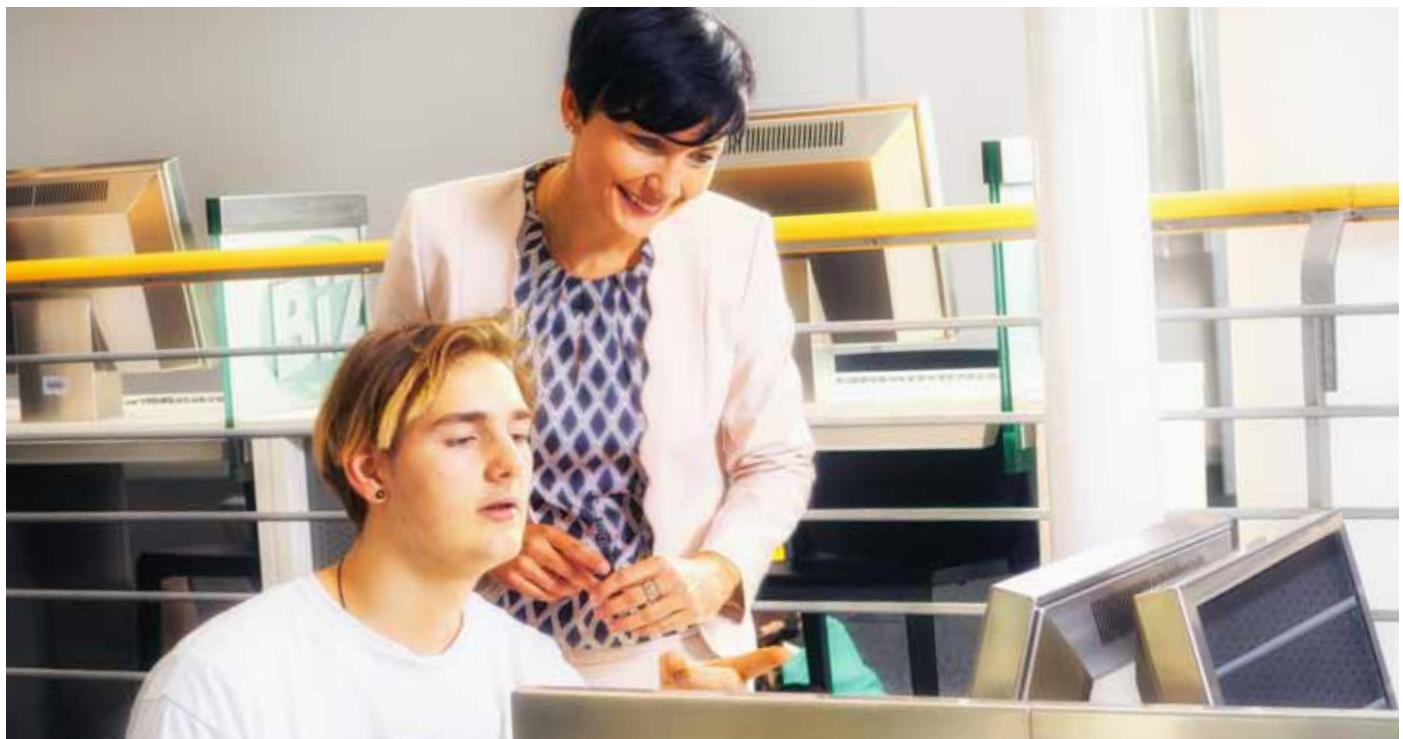
In fünf Schritten unterstützt der abi>> Berufswahlfahrplan Schülerinnen und Schüler im Berufswahlprozess. Er zeigt auf, wie sie ihre Interessen und Fähigkeiten erkennen und dazu passende berufliche Optionen finden können. Links zu weiterführenden Internetseiten, Informationen zu Chancen auf dem Arbeitsmarkt und der Suche nach Alternativen runden das Angebot ab.

www.abi.de/orientieren/berufswahlfahrplan.htm



Berufsorientierung geht nicht von heute auf morgen. Nimm dir ausreichend Zeit, um dir über deine Ziele klar zu werden.

Foto: Sven Reichhold



Passt dein Wunschberuf doch nicht so gut zu dir? Die Berufsberatung hilft dir dabei, passende Alternativen zu finden.

Informatik/Mathematik überprüfen, ob ihre Fähigkeiten den Anforderungen in diesen Studienbereichen entsprechen. Wobei natürlich auch Schülerinnen und Schüler mit negativem Testergebnis erfolgreich studieren können.

abi>> Und wenn ich im Laufe meines Orientierungsprozesses merke, dass mein Wunschberuf und ich womöglich doch nicht zusammenpassen, etwa weil ich nicht alle Voraussetzungen erfülle?

Dirk Dankert: In diesem Fall sollte man sich mit Alternativen auseinandersetzen. Ich bespreche mit den Schülerinnen und Schülern aber auch, wie sie ihr Ziel auf Umwegen erreichen können. Dazu braucht es viel Motivation, aber immerhin geht es darum, das eigene Leben zu gestalten.

abi>> Ihre Beratung ist neutral, Sie verfolgen keine eigenen Interessen. Einfluss auf eine wichtige Lebensentscheidung nehmen Sie dennoch.

Dirk Dankert: Ich sehe mir die Neigung, Eignung und Leistungsfähigkeit der Ratsuchenden genau an und gebe hilfreiche Tipps, aber nicht, um sie in eine bestimmte Richtung zu lenken. Am Ende erarbeite ich mit ihnen gemeinsam Ideen für ihre berufliche Zukunft. Entscheiden, welchen Weg er oder sie nimmt, muss jede und jeder selbst.

abi>> Die Berufsberatung durch die Arbeitsagenturen ist kostenfrei. Zeit sollte man aber schon mitbringen, oder?

Dirk Dankert: Am wichtigsten ist es, sich frühzeitig um eine Beratung zur beruflichen Orientierung zu kümmern. Vor allem, wer sich für duale Studiengänge oder kaufmännische Ausbildungen interessiert, sollte sich spätestens ab der Vorabgangsklasse intensiv mit dem Thema beschäftigen. Hier laufen die Bewerbungsverfahren etwa ein Jahr vor dem Einstellungstermin. Wer sich nicht rechtzeitig kümmert, hat unter Umständen schlechtere Chancen auf den Wunschberuf. Und wer möchte sich schon seine Auswahlmöglichkeiten einschränken

lassen? Man sollte sich Zeit für diese wichtige Entscheidung nehmen. Für ein Kennenlernen in der Schule und eine erste Bestandsaufnahme reichen 15 Minuten. Ein Termin für eine umfassende Berufsberatung dauert mindestens 45 Minuten, und häufig sind mehrere Gespräche notwendig.

abi>> Wo beraten Sie am liebsten: bei Besuchen in der Agentur für Arbeit oder an den Schulen?

Dirk Dankert: Da wir Laptops nutzen, können wir unser komplettes Angebot auch in die Schulen bringen. In meinem Büro habe ich allerdings noch hilfreiche Literatur, die ich nicht immer in die Schulen mitnehmen kann. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der vertrauten Schulumgebung teils wohler. Dort lernen sie uns zuerst kennen, meist bei einer Berufsorientierungsveranstaltung. ●

SELBSTERKUNDUNGSTOOL (SET)

Mithilfe des online zugänglichen Tests SET können Schülerinnen und Schüler herausfinden, welches Studium oder welche Ausbildung zu ihnen passt. Sie können bis zu vier Module bearbeiten: Fähigkeiten, soziale Kompetenzen, Interessen und berufliche Vorlieben. Das kann bis zu drei Stunden Zeit in Anspruch nehmen, wobei der Test jederzeit unterbrochen werden kann, um eine Bearbeitungspause einzulegen. Wer alle Module absolviert, erhält am Ende eine Übersicht über passende Studienfelder und Berufsausbildungen. Der SET ist kostenfrei und die Ergebnisse sind anonym.

Übrigens können Teilnehmer während der Bearbeitung über eine eingeblendete Schaltfläche jederzeit Kontakt zu ihrer örtlichen Agentur für Arbeit aufnehmen und einen Termin mit der Berufsberatung vereinbaren, etwa um die Ergebnisse zu besprechen.

www.arbeitsagentur.de/bildung/studium/welche-ausbildung-welches-studium-passt



So unterstützt die Berufsberatung

Selbst informieren mit diesen Angeboten

Ergänzend zu den persönlichen Beratungsgesprächen hält die Bundesagentur für Arbeit eine große Bandbreite an Medien- und Serviceangeboten bereit. Seien es Selbstinformationsangebote, auf die Schülerinnen und Schüler im Internet zugreifen können, oder Anlaufstellen vor Ort wie die Berufsinformationszentren (BiZ).



Illustration: Daria Schreiter

Die Beratungsangebote der Agenturen für Arbeit in der Übersicht:

www.arbeitsagentur.de/bildung/berufsberatung



Berufsinformationszentren (BiZ)

Ohne Anmeldung kann man sich in den Berufsinformationszentren der örtlichen Agenturen für Arbeit über Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten informieren. Dafür stehen Infomappen, Bücher und Zeitschriften bereit. An den PC-Arbeitsplätzen besteht die Möglichkeit, im Internet zu recherchieren oder auch Bewerbungen zu schreiben. Außerdem können Interessierte dort das Selbsterkundungstool (SET) absolvieren oder an Veranstaltungen teilnehmen.

www.arbeitsagentur.de/bildung/berufsinformationszentrum-biz

BERUFENET

Das Netzwerk für Berufe der Bundesagentur für Arbeit mit über 3.000 aktuellen Berufsbeschreibungen in Text und Bild berufenet.arbeitsagentur.de

BERUFE.TV

Das Filmportal der Bundesagentur für Arbeit mit mehr als 500 Filmen über Studiengänge und Ausbildungsberufe www.berufe.tv



berufsfeld-info.de

Infoportal der Bundesagentur für Arbeit zu Ausbildung, Studium und Weiterbildung. Jeder der drei Pfade führt vom Allgemeinen zum Speziellen – von einem bestimmten Berufsfeld hin zu konkreten Berufen. Wenn du dich für einen Bereich interessierst, aber noch keine konkreten Vorstellungen hast, kann dir das Portal bei der Entscheidungsfindung helfen.

berufsfeld-info.de



studienwahl.de

Infoportal der Stiftung für Hochschulzulassung und der Bundesagentur für Arbeit rund um Studienorientierung und Studiengangsuche. In der Suchmaschine „finder“ können Interessierte nach Studiengängen in ganz Deutschland recherchieren. www.studienwahl.de

KURSNET

Das Portal für Aus- und Weiterbildung der Bundesagentur für Arbeit. Hier können Interessierte zum Beispiel zu schulischen Ausbildungen recherchieren.

kursnet-finden.arbeitsagentur.de



Veranstaltungsdatenbank

Bildungs- und Berufsmessen, Infoveranstaltungen und Workshops rund um berufliche Orientierung, Studium, Ausbildung und Beruf lassen sich deutschlandweit in der Veranstaltungsdatenbank der Bundesagentur für Arbeit recherchieren. www.arbeitsagentur.de/veranstaltungen

JOBBÖRSE

Über die JOBBÖRSE der Bundesagentur für Arbeit kann man nach Jobs und Ausbildungsstellen in seiner Region und darüber hinaus recherchieren. Des Weiteren ist es möglich, eine Online-Bewerbungsmappe zu erstellen und sich potenziellen Arbeitgebern vorzustellen.

jobboerse.arbeitsagentur.de



Merkblatt 11

Alle Angebote der Berufsberatung für Jugendliche und junge Erwachsene auf einen Blick https://con.arbeitsagentur.de/prod/apok/ct/dam/download/documents/Merkblatt-11-Berufsberatung_ba_015370.pdf

Checkliste

Mit Plan ins Berufsleben

Keine Sorge bei der Berufswahl – auch für Orientierungslose ist der Zug längst nicht abgefahren.

Dafür sorgt die Berufsberatung der Agenturen für Arbeit. Wer schon konkrete Vorstellungen und Fragen hat, ist hier genauso gut aufgehoben wie Schülerinnen und Schüler, die noch nicht wissen, wo es beruflich hingehen soll. Entscheidend ist es, sich auf den Weg zu machen.



Foto: Sven Reichhold

Hast du einen Termin mit der Berufsberatung deiner Agentur für Arbeit vereinbart, ist das erste Etappenziel bereits erreicht.

Der Einstieg: einen Beratungstermin vereinbaren

Die Berufsberaterinnen und -berater der Agenturen für Arbeit besuchen regelmäßig Schulen. Das ist eine gute Gelegenheit, um erste Informationen zu sammeln, kurze Fragen zu klären und Termine für vertiefende Gespräche zu vereinbaren. Aktuell wird die Beratungsarbeit an den Schulen sogar noch weiter ausgebaut.

Schülerinnen und Schüler können aber auch direkt mit den Berufsberatungen der Agenturen für Arbeit in Kontakt treten. Wer einen kostenfreien Termin vereinbaren will, wählt einfach die gebührenfreie Nummer **0800 4 555500**, nutzt online unter arbeitsagentur.de das Kontaktformular der Agenturen für Arbeit oder meldet sich persönlich bei der jeweiligen Agentur vor Ort.

Die Vorbereitung: besser mit Gepäck

Die Berufsberaterinnen und -berater sind offen für alle Fragen rund um die Studien- und Berufswahl. Wer sich auf seinen Termin vorbereitet, kommt schneller voran – ein Muss ist das jedoch nicht. Folgende Fragen kann man sich vor einem Beratungsgespräch beispielsweise stellen oder mit Freunden und Familie besprechen:

- Worauf kommt es mir bei der Berufs- und Studienwahl an? Meine Neigungen zu verwirklichen? Einen sicheren Berufsweg einzuschlagen? Karriere zu machen und möglichst gut zu verdienen?
- Studium oder Ausbildung – weiß ich schon, was mir liegt? Oder will ich beides verbinden?
- Wie flexibel bin ich, was die Ortswahl angeht? Bleibe ich lieber zu Hause oder will ich gerne woanders studieren oder eine Ausbildung machen? Oder ist beides in Ordnung?
- Was erwarte ich von der Beratung? Grundsätzliche Orientierung oder Antworten auf konkrete Fragen?

Die Bundesagentur für Arbeit bietet verschiedene Tools an, mit denen man Interessen und Fähigkeiten erkunden und sich auf ein individuelles Beratungsgespräch vorbereiten kann. >> *Lies mehr auf Seite 15 („Selbst informieren mit diesen Angeboten“).*

Der Vermittlungsservice: Verbindungen nutzen

Schülerinnen und Schülern, die eine Ausbildungsstelle oder eine Stelle für ein duales Studium suchen, helfen die Berufsberaterinnen und -berater durch die Vermittlung von Ausbildungsstellen. Über die Datenbanken der Bundesagentur für Arbeit können die Beraterinnen und Berater passgenaue Stellen finden. Sie haben dabei die Anforderungen der Betriebe an die Schulbildung, Noten und persönliche Eigenschaften im Auge. Unterstützt werden die Beraterinnen und Berater bei der Vermittlungsarbeit intensiv durch den Arbeitgeber-Service der Bundesagentur für Arbeit.

Bei der Bewerbung ist dann Eigeninitiative gefragt. Mit den Berufsberaterinnen und -beratern bleibt man am besten in Kontakt. Sie können die Bewerbungsphase begleiten und Tipps geben.

Die Nachbereitung: den Weg überprüfen

Inwiefern einen die Berufsberatung im Berufswahlprozess weitergebracht hat, kann jede und jeder nur selbst

entscheiden. Für ein Fazit können die folgenden Aspekte herangezogen werden:

- Hat der Berater oder die Beraterin meine Fragen beantwortet und was bedeuten die Antworten für mich?
- Wurden meine Vorstellungen aufgegriffen und wie haben sich diese durch das Gespräch entwickelt?
- Habe ich greifbare Vorschläge und Ideen gemeinsam mit dem Berater oder der Beraterin erarbeiten können?
- Weiß ich, welche Schritte ich als Nächstes angehen will und wo ich bei Bedarf weitere Informationen oder Ansprechpartner finde?
- Möchte ich weitere Schritte oder Zwischenergebnisse mit dem Berater oder der Beraterin besprechen und vereinbare einen neuen Termin? Oder fühle ich mich schon gut gerüstet?

Die nächsten Schritte

Ein erfolgreiches Beratungsgespräch ist nur ein Etappenziele. Zur weiteren Planung gehört festzuhalten, was besprochen wurde, und entsprechende Schritte in Angriff zu nehmen. Das kann eine Bewerbung um eine Ausbildungsstelle sein oder eine Recherche zu konkreten Studiengängen und Bewerbungsmodalitäten.

Wer weitere Fragen hat oder Unterstützung bei der Stellensuche braucht, sollte mit dem Berater oder der Beraterin in Kontakt bleiben. Wie bei jeder Reise gilt: Mit einem Kalendereintrag und entsprechender Erinnerungsfunktion ist man auf der sicheren Seite. ●



Foto: Sven Reichhold

Die Berufsberaterinnen und -berater stehen dir bei Fragen rund um die Studien- oder Berufswahl zur Verfügung.

Vom Wunsch zur Wirklichkeit

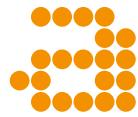
Einen Beruf zu wählen, ist eine wichtige Weichenstellung für die Zukunft. Häufig fällt es nicht leicht, diese Entscheidung zu treffen – auch wenn man klare Neigungen und Interessen mitbringt. Die Berufsberaterinnen und -berater der Arbeitsagenturen helfen, gemeinsam Ideen zu entwickeln. Wie das aussehen kann, schildert Christoph Kremer, Berater bei der Agentur für Arbeit Wiesbaden.



„Häufig ergeben sich Möglichkeiten, an die die Schüler bisher nicht gedacht haben.“
Christoph Kremer

>>mehr infos
www.abi.de

Rubrik
„Orientieren“



Alina, eine Schülerin der Jahrgangsstufe 12, meldete sich bei mir zum Erstgespräch. Ihre schulischen Leistungen sind gut, Naturwissenschaften liegen ihr allerdings weniger. Sie interessiert sich für Kunst, liest und schreibt gerne und ist sozial engagiert. Der Kontakt zu Menschen ist ihr wichtig. All das würde sie beruflich am liebsten verbinden.

Mit solchen Fragen zur allgemeinen Orientierung habe ich häufig zu tun. Ich versuche hier, behutsam vorzugehen, die Erwartungen zu berücksichtigen und gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern realistische Vorschläge zu erarbeiten. Im Berufsleben lassen sich meist nicht alle Wünsche erfüllen. Auf einer starken persönlichen Motivation aufzubauen, ist aber sehr hilfreich. Häufig ergeben sich Möglichkeiten, an die die Schüler bisher nicht gedacht hatten.

Mit Alina bespreche ich verschiedene Ansatzpunkte. Wir schauen uns mögliche Studiengänge an, da sie gerne studieren möchte: Lehramt, Kunsttherapie oder Soziale Arbeit. Die Anforderungen und Inhalte erkläre ich ihr anhand der Modulhandbücher der Hochschulen. Nun muss Alina selbst herausfinden, was für sie das Richtige ist. Ich zeige ihr das Buch „Studienwahl“ und das zugehörige Onlineportal studienwahl.de. Vor allem das Selbsterkundungstool (SET) lege ich ihr ans Herz, um zu prüfen, welche Studienfelder zu ihr passen. Wir verabreden ein Folgegespräch.

Schritt für Schritt Ideen entwickeln

Zum Anschlusstermin bringt Alina die Ergebnisse des SET mit: Aus den empfohlenen Studienfeldern können wir schnell die interessantesten herausfiltern – etwa das Sozialwesen in

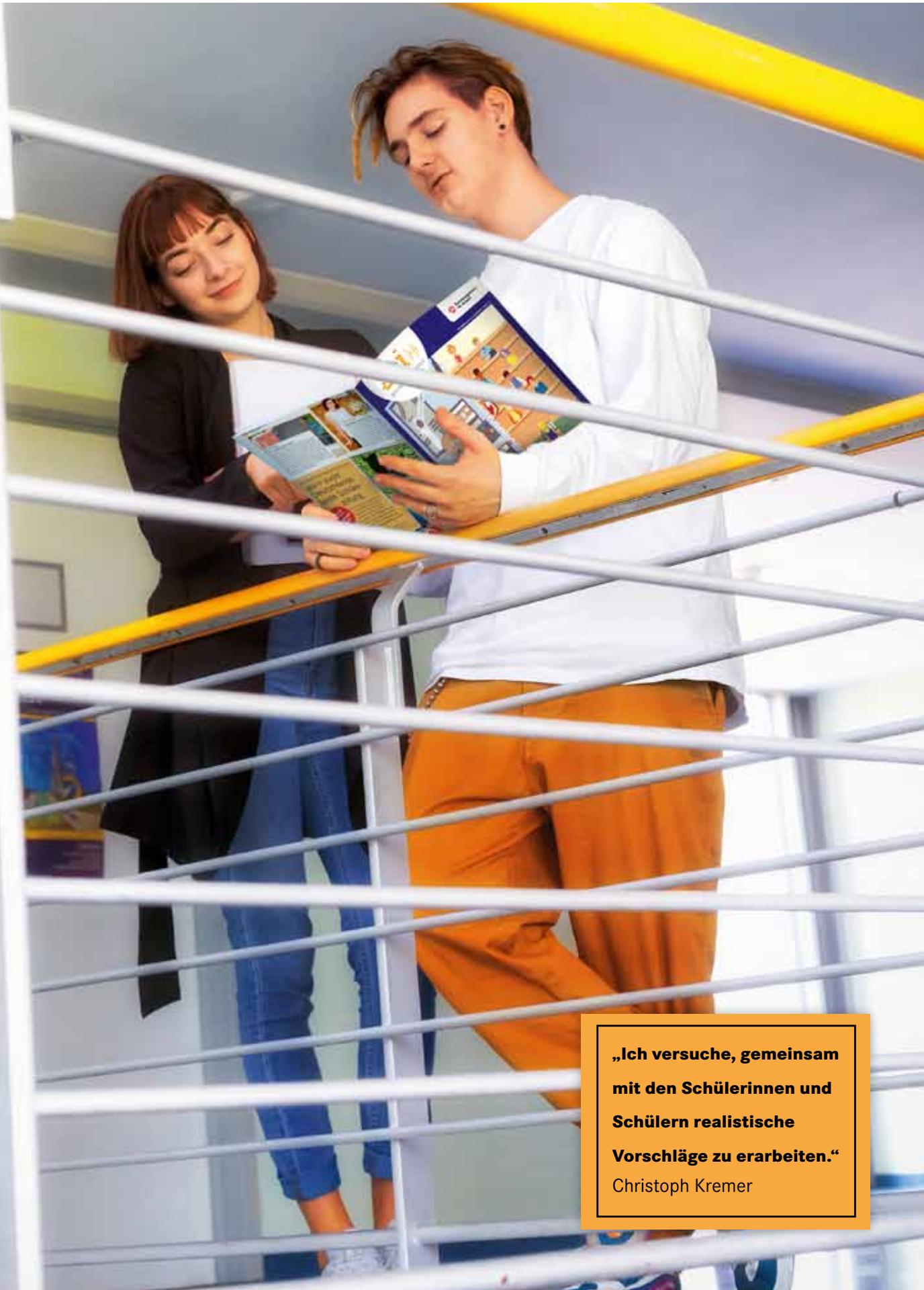
verschiedenen Ausrichtungen und Germanistik. Im nächsten Schritt schauen wir uns beispielhaft passende Studiengänge an der Hochschule RheinMain und der Uni Frankfurt an, denn Alina will nah an ihrem Wohnort studieren. Ich zeige ihr Informationsfilme im BERUFE.TV zu den jeweiligen Studiengängen und Berufsbildern.

Ein wichtiges Thema sind die Berufsperspektiven. Alina liegt an einer guten Absicherung, was die Beschäftigungsmöglichkeiten und die Gehaltsaussichten angeht. Ein Germanistikstudium ist für sie eher nicht die beste Lösung, da der Berufsweg nicht klar vorgezeichnet ist. Da braucht es etwas Mut, sich auf Ungewissheit einzulassen.

Konkrete Entscheidungshilfe geben

Weiterführende Links und Stellenvorschläge für duale Studiengänge im sozialen Bereich gebe ich ihr mit auf den Weg. Da dual Studierende bereits einen Vertrag mit einem Arbeitgeber haben und der Praxisbezug im Studium sehr hoch ist, gelingt der Berufseinstieg nach Studienabschluss häufig gut. Das kommt ihrem Wunsch nach Sicherheit entgegen. Nun ist Alina gefragt: Sie muss die verschiedenen Möglichkeiten weiterverfolgen und ihre Entscheidung treffen. Ich gebe ihr dazu weitere Informationsmaterialien mit wie einen Flyer der Hochschule RheinMain. Und ich verweise sie auf die Studienberatung Soziale Arbeit dort.

Die Vorschläge, die wir entwickelt haben, überraschen die Schülerin: die Studien- und Berufsmöglichkeiten im Sozialwesen waren ihr nicht bekannt beziehungsweise dachte sie nicht, dass sie zu ihr passen könnten. Sie hat nun klar umrissene Vorstellungen, die sie begeistern. Ich bin gespannt, welche weiteren Fragen Alina zum nächsten Termin mitbringt. Vielleicht hat sie sich bis dahin schon entschieden. ●



„Ich versuche, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern realistische Vorschläge zu erarbeiten.“
Christoph Kremer

Die Berufsberaterinnen und -berater können dir deine beruflichen Möglichkeiten aufzeigen und dir dabei helfen, die interessantesten Optionen herauszufiltern – die Entscheidung musst du am Ende jedoch selbst treffen.

Den Realitätssinn stärken

Auch wenn man schon konkrete Vorstellungen hat, in welche Richtung es gehen soll, ist die Wahl eines passenden Berufs nicht einfach. Die Berufsberaterinnen und -berater der Agenturen für Arbeit können in der Entscheidungsphase unterstützen. Christoph Kremer, Berater bei der Agentur für Arbeit Wiesbaden, zeigt sein Vorgehen am fiktiven Beispiel von Robert auf.



Foto: Sven Reichhold

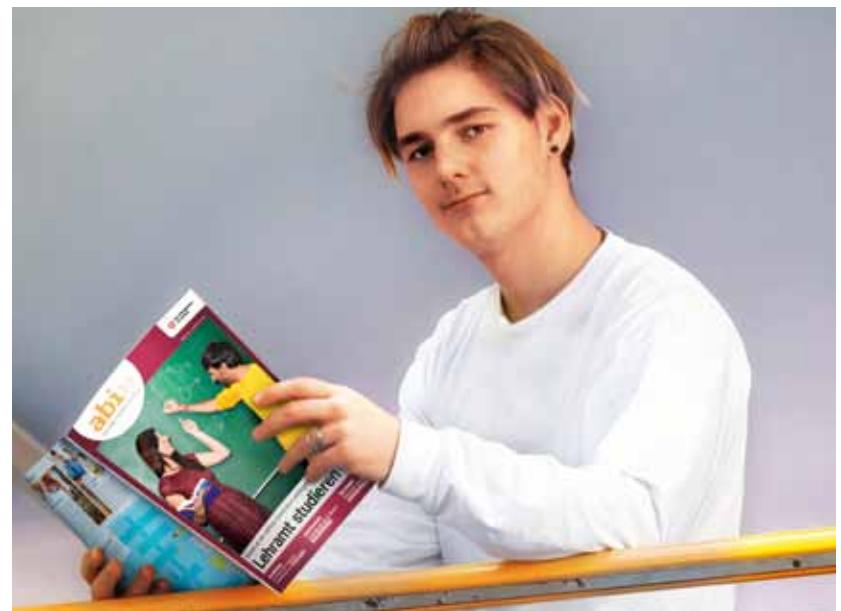


Foto: Sven Reichhold

Selbst wenn du dir schon relativ sicher bist, in welche Richtung es gehen soll, kann ein Gespräch mit einem neutralen Ansprechpartner sinnvoll sein – um letzte Zweifel auszuräumen oder Optionen zu finden, an die du noch gar nicht gedacht hast.



Robert besucht die zwölfe Klasse eines Gymnasiums und hat noch eineinhalb Jahre Schule vor sich, als er sich zu einem Erstgespräch anmeldet. Er möchte einen technischen Beruf ergreifen und berichtet, dass ihn technische Zusammenhänge interessieren. Zum Beispiel schraubt er mit Leidenschaft an seinem Motorrad. Praktisch tätig zu sein, ist ihm wichtig. Als Leistungskurse hat er Mathe und Physik gewählt.

Auf dieser Basis gehen wir zunächst mögliche Berufsfelder durch, die sein Interesse widerspiegeln, etwa Technik, Maschinenbau, Konstruktion und Entwicklung. Wir steigen tiefer ein in ingenieurwissenschaftliche Studiengänge wie Maschinenbau oder Fahrzeugtechnik. Diese werden auch dual angeboten, entweder mit integrierter Berufsausbildung oder umfangreichen Praxisphasen. Je eingehender wir uns mit dem Thema Studium beschäftigen, desto weniger ist Robert davon überzeugt, studieren zu wollen. In Sachen

Selbstorganisation beispielsweise sei er nicht so stark. Eine duale Ausbildung hingegen könne er sich als Start ins Berufsleben gut vorstellen.

Ich empfehle ihm, das Selbsterkundungstool (SET) zu absolvieren, und informiere ihn darüber, dass ihm am Ende sowohl Studienfelder als auch Berufsausbildungen vorgeschlagen werden, die zu ihm passen. Wir vereinbaren einen Folgetermin, um die Ergebnisse zu besprechen.

Passende Ausbildungsgänge identifizieren

Zum zweiten Gespräch bringt Robert das Testergebnis mit. Aus der Auswertung seiner Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen lässt sich wenig Eignung für ein Studium ablesen. Ein Blick auf seine aktuellen Noten verstärkt diese Einschätzung. Robert räumt ein, dass er größere Schwierigkeiten bei der Bearbeitung des Moduls „Fähigkeiten“ hatte. Auf seinen Wunsch hin identifizieren wir gemeinsam passende Ausbildungsgänge. Von

>>mehr infos
www.abi.de

Rubrik
„Ausbildung“





Foto: Sven Reichhold

Wo finde ich Informationen, wenn ich nach dem Beratungsgespräch selbst recherchieren möchte? Eine große Auswahl befindet sich in den Berufsinformationszentren der Agenturen für Arbeit. Die Berater vor Ort helfen dir dabei, dich zurechtzufinden.

den im Testergebnis vorgeschlagenen Ausbildungsberufen ist Robert begeistert. Er wusste etwa nicht, dass er sich zum Zweiradmechatroniker ausbilden lassen kann, und das speziell in der Fachrichtung Motorradtechnik. Auch die Berufe Kraftfahrzeugmechatroniker und Industriemechaniker finden Anklang bei ihm.

Damit sich Robert die Inhalte und den Ablauf der verschiedenen Ausbildungen vorstellen kann, zeige ich ihm, wie er im BERUFENET selbst nach Informationen zu Ausbildungsaufbau, Tätigkeit, Verdienstmöglichkeiten oder Arbeitsbedingungen recherchieren kann. Ich lege ihm zudem BERUFE.TV und abi.de als weitere Recherchequellen ans Herz.

Darüber hinaus reiße ich das Thema Weiterbildung an, damit sich Robert einen Überblick über die beruflichen Perspektiven verschaffen kann. Er kann nach der Ausbildung den Meisterstitel erwerben oder sich zum Techniker weiterbilden lassen. Ein anschließendes Studium wäre ebenso eine Option.

Berufsidee dem Praxistest unterziehen

Nun ist Robert selbst gefordert, weitere Grundlagen für seine Entscheidung zu sammeln. Im laufenden Schuljahr wird er zum Beispiel ein Schülerbetriebspraktikum machen. Wir überlegen, ob dies nicht eine geeignete Möglichkeit wäre, zumindest einen der für ihn interessanten Ausbildungsberufe in der Praxis zu testen. Robert kommt zu dem Schluss, dass er sich tiefer mit den verschiedenen Ausbildungsberufen beschäftigen möchte und gegebenenfalls auch nach Schnuppertagen in Unternehmen Ausschau hält. Es motiviert ihn, dass er in seiner Entscheidung weitergekommen ist und nun konkret weiß, wie er vorgehen kann.

Ein drittes Gespräch vereinbaren wir für die Zeit nach dem Praktikum. Dann kann Robert von seinen Erfahrungen berichten und wir können prüfen, ob er beim Thema Bewerbung um eine Ausbildungsstelle weitere Unterstützung braucht. ●

>>mehr infos
www.abi.de

Rubrik
„**Studium**“



Eine Branche im Wandel

Strom kommt aus der Steckdose – na klar! Aber damit das zuverlässig funktioniert, ist das Know-how von 230.000 Beschäftigten in der Energiewirtschaft gefragt. Sie stehen aufgrund der Energiewende derzeit vor großen Herausforderungen.



„Meinen Arbeitgeber habe ich während eines Studienpraktikums kennengelernt.“

Wiebke Albers



limawandel, nachhaltige Energieversorgung, Energiewende – Wiebke Albers wollte schon früh die Herausforderungen unserer Zeit mitgestalten. Mit einem Bachelor- und einem Masterstudium in Wirtschaftsingenieurwesen der Fachrichtung Elektrische Energietechnik an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen legte sie einen guten Grundstein für die Arbeit in der Energiewirtschaft. In ihrer Bachelor- und ihrer Masterarbeit beschäftigte sie sich mit dem Thema Stromnetze.

„Meinen heutigen Arbeitgeber habe ich während eines Studienpraktikums kennengelernt“, erinnert sich die 28-Jährige. Nach ihrem Masterstudium absolvierte sie bei Innogy ein international ausgerichtetes Traineeprogramm, bei dem sie rund ein halbes Dutzend Stationen innerhalb der Unternehmensgruppe durchlief. Innogy ist eine Tochtergesellschaft des Energieversorgers RWE mit Schwerpunkt auf erneuerbaren Energien, Strom- und Gasnetzen sowie Vertrieb.

Wie sicher sind die Stromnetze?

„Nach dem Traineeprogramm war mir klar, dass ich gern im Bereich Stromnetze arbeiten wollte, und begann bei Innogy als Referentin im Bereich Systemanalysen“, berichtet Wiebke Albers. „Meine Abteilung befasst sich mit Fragen zum europäischen Stromverteilungs- und Stromübertragungsnetz, um den Konzern bei technischen, betriebswirtschaftlichen und strategischen Entscheidungen mit Netzbezug zu unterstützen.“ Zum Beispiel geht es darum, welche Auswirkungen erneuerbare Energien auf die Sicherheit des Stromnetzes haben. Um den Kollegen eine Entscheidungshilfe zu geben, wertet Wiebke Albers große Datenmengen aus und stellt sie den Entscheidungsträgern visuell, beispielsweise in Form von Grafiken und Präsentationen, zur Verfügung.

Darüber hinaus arbeitet die Ingenieurin an nationalen und internationalen Forschungsprojekten zur Umsetzung der Energiewende mit. „Das bedeutet viel Abstimmung mit allen Beteiligten, um unsere Ideen voranzutreiben“, erklärt Wiebke Albers, die für diese Arbeit häufig auf Dienstreisen ist.

>>mehr infos
www.abi.de

Wirtschafts-ingenieurin
Energietechnik
Gib Folgendes in die Suche ein:
CodeSFVA



Wie wird sich die Energiewirtschaft in den kommenden Jahrzehnten entwickeln? Eines steht fest: Auf Fachkräfte, Spezialisten und Experten der Branche kommen spannende Herausforderungen zu.



Foto: Katharina Kemme

Ziel der Energiewende ist es, nach und nach auf erneuerbare Energien umzustellen. Nachhaltige Quellen sind zum Beispiel Windenergie, Wasserkraft, Sonnenenergie, Biomasse oder Erdwärme.

Im Mittelpunkt steht die Elektrizitätsversorgung

„Die Energiewende krempelt derzeit die Energiebranche um“, beobachtet auch Birgit Henrichs, Bildungsreferentin beim Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW). Seien es intelligente Messsysteme, die den aktuellen Stromverbrauch in Echtzeit anzeigen, oder Smart Grids, also intelligente Stromnetze, die automatisch gesteuert und optimiert werden: „Die Aufgaben werden sich verändern“, so die Verbandssprecherin.

Das betrifft viele der rund 230.000 Mitarbeiter, die Mitte 2018 in der Energiebranche sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren. „Der mit 85 Prozent weitaus größte Teil der Beschäftigten des Wirtschaftszweigs ist in Betrieben der Elektrizitätsversorgung tätig“, sagt Ilona Mirtschin, Arbeitsmarktexpertin der Bundesagentur für Arbeit. Die anderen 15 Prozent arbeiten in der Gasversorgung sowie in der Wärme- und Kälteversorgung, die ebenfalls zur Energiewirtschaft zählen.

Qualifizierte Leute für die Energiewende

Die Aufgaben dabei sind anspruchsvoll, was sich im überdurchschnittlich hohen Akademikeranteil in der Branche zeigt: 15 Prozent der Beschäftigten haben ein Studium absolviert. Sie profitieren von einer guten ArbeitskräfteNachfrage

der Energiewirtschaft: „In den letzten drei Jahren gab es bei den Arbeitsagenturen im Jahresdurchschnitt jeweils 1.100 Stellenangebote aus der Energiebranche“, erklärt Ilona Mirtschin. Gesucht wurden 2018 vor allem Fachkräfte, aber auch Spezialisten und Experten in den Bereichen Energietechnik, Elektrotechnik sowie Maschinenbau und Betriebstechnik.

Im vergangenen Jahr hat sich Zahl der Beschäftigten in der Energiebranche wieder leicht erhöht, allerdings liegt sie damit immer noch unter dem Stand von vor zehn Jahren, als 232.000 Menschen in der Branche arbeiteten. „Die Beschäftigungsverluste in der Elektrizitätswirtschaft könnten eine Folge der Reaktorkatastrophe von Fukushima und der ange strebten Energiewende in Deutschland sein“, sagt die Arbeitsmarktexpertin. Birgit Henrichs vom BDEW ist zuverlässiglich, dass die Nachfrage in den nächsten Jahren steigen wird: „Das große Thema in der Energiewirtschaft ist die Umsetzung der Energiewende – und dafür braucht es qualifizierte Leute. Nicht zuletzt auch im Bereich Forschung und Entwicklung. Ein spannendes Thema ist hier beispielsweise die Frage, ob die Kernfusion Energieprobleme der Zukunft lösen können wird. Langweilig wird es in der Energiewirtschaft jedenfalls nie.“ ●



Foto: privat

>>mehr infos
www.abi.de

Interview
Gib Folgendes in die Suche ein:
CodeTNIW



Berufs- und Arbeitsfelder
Gib Folgendes in die Suche ein:
CodeEEGB



Einstellungspraxis
Gib Folgendes in die Suche ein:
CodeSTLL



„Die Energiewende krempelt derzeit die Energiebranche um.“
Birgit Henrichs

Energiefressern auf der Spur

Nicht nur im eigenen Haushalt, ebenso in vielen Unternehmen gibt es zahlreiche Energiefresser. Sie aufzuspüren zählt zu den Aufgaben von Stephan Brandl. Der 34-jährige Energiemanagementbeauftragte bei N-Ergie in Nürnberg sorgt dafür, dass unnötiger Energieverbrauch vermieden wird.



Wo wird in Unternehmen besonders viel Energie verbraucht? Und wo könnte Energie eingespart werden? Stephan Brandl weiß, dass manchmal schon kleine Veränderungen einen großen Unterschied machen können.



Umweltfreundlich ans Ziel kommen: Stephan Brandl prüft als Energiemanagementbeauftragter unter anderem öffentliche Verkehrsmittel auf ihre Energiebilanz.



ür Technik hat sich Stephan Brandl schon als Kind interessiert. Eine technische Ausbildung war für ihn nach dem Schulabschluss selbstverständlich.

In seiner Ausbildung zum Anlagenmechaniker beim Unternehmen N-Ergie in Nürnberg, einem großen regionalen Energieversorger, lernte er die Energiebranche kennen. Nach der Ausbildung studierte Stephan Brandl an der Technischen Hochschule Nürnberg Versorgungstechnik auf Bachelor und an der Technischen Hochschule München Gebäudetechnik auf Master. Anschließend stieg er wieder bei der N-Ergie in Nürnberg ein, jetzt als Energiemanagementbeauftragter. Die Abteilung hatte er bereits während seiner Werkstudententätigkeit kennengelernt.

Die N-Ergie kümmert sich zudem um das Energiemanagement des Schwesterunternehmens VAG Verkehrs-Aktiengesellschaft. „Als Energiemanagementbeauftragter bin ich recht viel unterwegs, unter anderem bei der U-Bahn, der Straßenbahn, den Wasserwerken und den Immobilien der Unternehmen“, erklärt Stephan Brandl. „Ich schaue mir zum Beispiel anhand von Stromrechnungen an, wo besonders viel Energie verbraucht wird, und erarbeite nach meinen Vor-Ort-Terminen Empfehlungen, wo Energie eingespart werden könnte.“

„Wille, die Dinge voranzutreiben“

Nicht selten geht er dazu mit Messgeräten durch die Gebäude, um die Energiefresser zu identifizieren. Manchmal reicht es aus, Anlagen anders zu regeln als bisher, manchmal müssen sie komplett erneuert werden, weil sie zu alt und zu ineffizient geworden sind. „Im Vordergrund steht immer, dass die Qualität der Leistungen erhalten bleibt, also beispielsweise die

Wasserversorgung nach wie vor gewährleistet ist oder die Fahrgäste sicher und zuverlässig von A nach B kommen.“ Zusammen mit einem Kollegen sitzt Stephan Brandl in der Zentrale, von wo aus die beiden mit ihren Energie-Ansprechpartnern aus den unterschiedlichen Bereichen zusammenarbeiten.

„Man muss in meinem Beruf Freude am Umgang mit Menschen haben und den Willen mitbringen, die Dinge voranzutreiben“, findet der Energiemanagementbeauftragte, der für seine Arbeit unter anderem Projektleiterfähigkeiten braucht. Im Studium hat er sich außerdem mit wirtschaftlichen und rechtlichen Fragestellungen aus der Energiewirtschaft befasst, das kommt ihm nun bei seinen Aufgaben zugute. Um Missstände zu beheben, muss er zudem schnell Zusammenhänge erkennen. Vor einiger Zeit hat er – neben anderen technischen Fortbildungen – die Ausbildung zum Energieeffizienz-Auditor gemacht. Damit kann er die vorgeschriebenen internen Energiemanagement-Audierungen durchführen.

Wechsel zwischen technischen und organisatorischen Aufgaben

Vom Einbau von LED-Lampen in einem Gebäude über den Tausch von Heizkesseln bis hin zum Einsatz von Elektrobussen und -autos in der Stadt – die Maßnahmen, die auf seine Anregungen hin umgesetzt werden, sind vielfältig. Damit die Mitarbeiter darüber informiert sind, schreibt Stephan Brandl immer mal wieder Beiträge für die Mitarbeiterzeitschrift oder das Intranet. Der kontinuierliche Wechsel zwischen technischen und organisatorischen Aufgaben ist Alltag in seinem Beruf. „Wobei mir das Technische am meisten Spaß macht“, sagt der Ingenieur. ●



Foto: privat

„Das Technische macht mir in meinem Berufsalltag am meisten Spaß.“
Stephan Brandl

Gerontologin

„Ich möchte Leben-digkeit hineinbringen“

Die Gerontologin Anna Tonzer (31) entwickelt die Lebensbegleitung alter und sterbender Menschen weiter. In Freiburg engagiert sie sich dafür, ebenso die Lebensumstände alter Menschen mit Behinderungen zu verbessern.



Gerontologin Anna Tonzer regt zu einem offenen Umgang mit den Themen Sterben und Tod an.

Foto: Michael Neuner



Foto: Judith Maier

„Die Ausein- andersetzung mit der eigenen Endlichkeit zeigt, wie wertvoll das Leben ist.“
Anna Tonzer



Themen hält Anna Tonzer regelmäßig Gesprächskreise ab. Bei der ambulanten Hospizgruppe Freiburg schult sie Ehrenamtliche, die in verschiedenen Einrichtungen sterbende Menschen begleiten. Beeinflusst wird ihre Arbeit durch ein Projekt, an dem die Gerontologin im Auftrag des Caritasverbands in Freiburg arbeitet. „Ich entwickle Handlungsmaxime sowie Angebote, um Menschen mit Behinderungen am Lebensende möglichst gut zu begleiten“, sagt die 31-Jährige. Ein Gedanke, den sie auch bei ihren Gesprächskreisen mit einbringt. „Ich möchte dazu anregen, Menschen mit Behinderungen beim Sterben nicht allein zu lassen. Denn auch diese Menschen werden aufgrund des medizinischen Fortschritts immer älter.“

Ganzheitlicher Blick auf den Menschen

Auf das Fachgebiet der Gerontologie ist Anna Tonzer in ihrem Bachelorstudium der Sozialen Arbeit an der Evangelischen Hochschule in Freiburg gekommen. „Im sechsten Semester hatte ich soziale Gerontologie als Schwerpunkt zur Auswahl. Das hat mich neugierig gemacht, denn es hatte mich schon immer interessiert, was alte Menschen zu erzählen haben.“ Im Masterstudiengang entschied sie sich anschließend für Gerontologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Das Studium betrachtet neben sozialen auch psychologische,

medizinische und soziologische Faktoren. „Den ganzheitlichen Blick auf den Menschen fand ich sehr gewinnbringend“, erinnert sich die junge Frau. Bereits während des Studiums hat sich die Hospiz- und Palliativarbeit, also die Begleitung unheilbar kranker und sterbender Menschen sowie die Betreuung trauernder Angehöriger, als Arbeitsfeld für sie herausgestellt. „Mein Ziel ist es, dass alte Menschen bis zuletzt nicht alleine zurückgelassen werden und ihrem Leben Bedeutung verliehen wird. Dafür braucht es Wissen, Strukturen und Netzwerke.“

Ideen weitertragen, Netzwerke aufbauen

Anna Tonzer genießt es, ihren Arbeitsalltag selbst strukturieren zu können. „Einen typischen Arbeitsalltag habe ich nicht. Gestern habe ich zum Beispiel eine Fortbildung organisiert und mich um geeignete Räume gekümmert sowie ein passendes Konzept ausgearbeitet. Danach bin ich in eine Werkstätte gefahren und habe einen Gesprächskreis angeboten.“

Während ihrer Arbeit erlebt die Gerontologin, dass es nicht traurig sein muss, sich mit dem Alterns- und Sterben zu befassen: „Es ist wichtig, diese Themen als Lebensthemen zu begreifen und sie nicht zu verschweigen. Im Gegenteil: Die Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit zeigt, wie wertvoll das Leben ist“, sagt sie. Die Gerontologin möchte ihre Ideen im Hospiz- und Palliativbereich weitertragen, Netzwerke aufbauen und hofft, dass das auf drei Jahre angelegte Projekt beim Caritasverband verlängert wird. Für ihre Zukunft kann sie sich sowohl die praktische Arbeit in den Wohngruppen als auch leitende Aufgaben in Fach- oder Interessenverbänden vorstellen. ●

>>mehr infos
www.abi.de

Hintergrund
Gib Folgendes
in die Suche ein:
[CodeLAMV](#)



Leben bedeutet Altern

Die Gerontologie ist die Wissenschaft des Alterns.

Doch wie läuft der Alterungsprozess in unserem Körper ab und von welchen Faktoren wird er beeinflusst? abi> hat interessante Fakten gesammelt.



Illustration: Sebastian Kaulitzki

Wusstest du, dass ...

... bereits im Embryo Vorgänge stattfinden, bei denen sich bestimmte Körperzellen zerstören? So verschwinden beispielsweise Schwimmhäute zwischen Zehen und Fingern aus der frühen Entwicklungsphase.

... ein Erwachsener sich jeden Tag rund zehn Milliarden verbrauchter oder beschädigter Zellen entledigt? Nach rund vier Jahren hat sich der gesamte Zellvorrat des Menschen erneuert – ausgenommen sind Herz- und zahlreiche Hirnzellen, die nicht erneuert werden. Die Zellen des Skeletts leben immerhin zwölf Jahre.

... angenommen wird, dass die genetische Veranlagung nur zu 20 bis 30 Prozent bestimmt, wie schnell und auf welche Art wir altern? 70 bis 80 Prozent resultieren aus Umwelteinflüssen, der Lebensgestaltung und der Ernährung.

... Lunge und Nieren eines 70- bis 75-Jährigen nur noch 50 Prozent der Leistung der Organe eines Menschen von 18 bis 20 Jahren erbringen?

... es genetische Erkrankungen gibt, bei denen Betroffene frühzeitig altern? Dies ist zum Beispiel beim Hutchinson-Gilford-Syndrom (Progeria infantilis) oder dem Werner-Syndrom (Progeria adulorum) der Fall.

... freie Radikale die Zellen angreifen und das Altern beschleunigen? Sie entstehen im Körper durch äußere Einflüsse wie UV-Strahlung oder Umweltgifte.

Herausgeber

Bundesagentur für Arbeit

Herausgeberbeirat

Katrin Ballach, Wolfgang Biersack,
Anna-Maria Engelsdorfer, Heike
Hessenauer, Niels Kämpfer, Nicole Künzel,
Susanne Lindner, Dr. Frank Meetz, Sabine
Peters, Natscha Rediske, Katarina Stein,
Manja Welzer

Redaktion/Verlag

abi> dein weg in studium und beruf
Meramo Verlag GmbH
Gutenstetter Straße 2a, 90449 Nürnberg
Telefon: 0911 937739-0
Fax: 0911 937739-99
E-Mail: abi-redaktion@meramo.de

Geschäftsführer:

Andreas Bund

Prokuristin:

Kristina Ansorge

Redaktion

Chefredaktion:
Larissa Taufer, Carmen Freyas

Redaktion: Stephanie Saffer (verantw.),
Edith Backer, Jana Baumgärtner, Jana
Kiener, Jeremias König, Selena Leinenbach,
Annette Link, Justina Mehringer, Pauline
Möller, Alexander Reindl, Dr. Nina Röder,
Christoph Zörkler

Redaktionsassistenz:

Anne Kreitlein, Christina Merling

Autoren

Susanne Berg, Sabine Olschner,
Monika Stärk

Gestaltung und Layout

Art Direktion: Viviane Schadde

Layout: Claudia Costanza, Lukas Krüger

Titelbild: Swen Reichhold

Druck

Baumann Druck GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5
95326 Kulmbach

Copyright 2019 für alle Inhalte

© Bundesagentur für Arbeit

Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck, auch auszugsweise, sowie jede Nutzung der Inhalte mit Ausnahme der Herstellung einzelner Vervielfältigungsstücke zum Unterrichtsgebrauch in Schulen bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. In jedem Fall ist eine genaue Quellenangabe erforderlich. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Keine Gewähr für unverlangte Einsendungen und Besprechungsstücke.

Gesamtauflage: 253.000

Erscheinungsweise

6 Ausgaben im Jahr

Einzelexemplare sind im Berufsinformationszentrum (BiZ) der Agenturen für Arbeit erhältlich.



Vorschau

Das nächste Heft

Mit Holz, Metall, Lebensmitteln, Stoff, Glas, oder Papier, mit dem Computer, mit Kunden und für Kunden arbeiten: Das Handwerk hat mit über 130 Berufen aus unterschiedlichen Bereichen und Tätigkeitsfeldern eine große Spannbreite zu bieten. Der technische Fortschritt und die guten Aufstiegschancen der Branche machen das Handwerk auch für Abiturienten interessant. Welche Möglichkeiten du als Abiturient im Handwerk hast, erfährst du in der nächsten Ausgabe des abi>> Magazins, das am 12. Dezember erscheint.



abi>> Portal

Studienfinanzierung

Wohnen, Lebensmittel, Kleidung, das Semester-ticket, Lehrbücher und Freizeitaktivitäten – deutsche Studierende geben pro Monat im Schnitt 819 Euro aus. Bei den wenigsten Studierenden reicht eine einzige Geldquelle aus, um die monatlichen Kosten zu stemmen. Meist ergeben kleine Summen das große Ganze: Welche Bausteine der Studienfinanzierung es gibt, erfährst du ab dem 11. November 2019 auf www.abi.de im Thema der Woche.

abi>> Leseraktion

Der Teufel steckt im Detail

Bei dieser Übung ist deine Konzentrationsfähigkeit gefragt. Die beiden Fotos einer Holzspielzeugmacherin sehen zwar auf den ersten Blick gleich aus, doch aufgepasst: Auf dem rechten Bild haben wir fünf Kleinigkeiten verändert. Findest du sie? Die Auflösung gibt es im abi>> Portal unter www.abi.de > Community > Leser.

**Findest
du die
Fehler im
Bild?**

